

Spritzen bringen Steine wieder in Form

Giftige Abgase zerstörten Relief / Wertvolle Stuckdecke soll freigelegt werden

Ingolstadt (ad) „Wir sind hier fast so gut ausgerüstet wie in einer Zahnarztpraxis“, scherzt der Restaurator und Bildhauer Sebastian Roser. Bohrer, Spritzen, Ultraschall und Mikrodrukstrahler gehören zu seinem täglichen Handwerkszeug. Die neueste Technik ist gerade gut genug für die Sanierung und Wiederherstellung des Torturmes beim Neuen Schloß. Noch bis nächsten Sommer werden die Restauratoren an der Arbeit sein. Für mehr als 1,5 Millionen Mark putzen sie den Rennalsanbau am Paradeplatz von Grund auf frisch heraus.

Ein Aufwand, der sich lohnt, wie Sebastian Roser meint. Ein „Kunstabauwerk von europäischem Rang“ sieht er in dem Eingangstor zum Schloßhof und seinem Uhrturm. Es stammt aus dem späten 16. Jahrhundert, der Turm wur-

de um 1750 aufgesetzt. „Leider haben die damaligen Baumeister einen Kalkstein verwendet, der sich als nicht frostsicher erwiesen hat. Wahrscheinlich schon einige Jahre nach der Fertigstellung begannen die Gesimse und Quader zu zerspringen.“ Roser vermutet, daß die italienischen Handwerker, die den Bau errichteten, die Qualität des Jurakalksteins nicht richtig einzuschätzen wußten.

„Genau hier muß der Restaurator ansetzen“, erklärt er. Zunächst wird, wie beim Arzt, ein Befund erstellt. Stein für Stein wurde dazu die Fassade des Gebäudes untersucht und nummeriert. Für jedes Teil haben die Experten dann ein eigenes Konzept zur Sanierung festgelegt. „Das Ziel war, den Bestand zu sichern und möglichst viel der alten Substanz zu erhalten.“ Vor drei Jahren

begann der Regensburger Roser mit seiner Arbeit. Inzwischen arbeiten zusätzlich täglich zwei bis drei Restauratoren und Steinmetzen einer Bamberger und einer Ingolstädter Firma als Team an dem Gebäude. Für die Restaurierung der Stuckdecke über dem Durchgangsbereich des Tores kann Roser auf die Hilfe einer polnischen Expertin zurückgreifen. Bisher nicht geklärt ist, ob die nach Meinung von Kunstexperten einzigartige Decke mit ihren Darstellungen von Motiven aus der Antike wieder frei zu besichtigen sein wird. Noch ist sie durch einen später eingezogenen Boden verborgen und durch frühere Umbauten beschädigt.

Nach einer gründlichen Reinigung der stark angegriffenen Natursteinfassade mit einem speziellen Staubstrahlverfahren begann im Frühjahr die eigentliche Restaurierungsarbeit. Mit Schläuchen und Injektionspritzen wurden die zersprungenen Kalksteine mit einem Spezialklebstoff auf Kunstharzbasis verfestigt. Etwa zehn Stunden dauert es, bis das Harz einen Stein durchdrungen hat und festzuwerden beginnt. Mindestens acht Grad muß die Temperatur dazu betragen. Wegen der giftigen Lösungsmittel müssen dabei Atemschutzmasken getragen werden. Stein für Stein arbeiteten sich die Fachleute die Fassade entlang. Inzwischen ist die Ostseite des Gebäudes weitgehend mit Kunstharz gefestigt, jetzt werden die fehlende Teile von den Steinmetzen ergänzt.

Nicht mehr wiederherstellbar ist das Relief auf der Ostseite des Tores. Im Gegensatz zu seinem Pendant über dem westlichen Torbogen ist es aus Sandstein gefertigt und durch saueren Regen und Abgase schwer beschädigt. „Die aggressive Luft aus der nahegelegenen Gießerei hat die Gesteinsschichten schlicht und einfach zerbröseln lassen, und was weg ist, können auch wir nicht mehr retten“, erklärt der Steinmetz und Restaurator Roland Silberhorn aus Bamberg. Mit einem kiesel-säurehaltigen Gel will er versuchen, die Reste des Reliefs der Nachwelt zu erhalten, in Zukunft wird eine Winterabdeckung wie bei einem Brunnen zusätzlichen Schutz bieten. Zum Abschluß der Arbeiten wird dann das gesamte Tor noch mit einem Spezialmittel wasserabweisend beschichtet, ohne allerdings die Poren der Steine zu verschließen. Diese Maßnahme muß etwa alle zehn Jahre wiederholt werden, während die Restaurierung selbst mehrere Jahrzehnte Bestand haben soll.



DK-Foto: Adamczyk

Mit Spritzen und Schläuchen behandelt der Restaurator die angegriffenen Steine am Torturm des Neuen Schlosses. Mit Kunstharz werden Risse und Fugen wieder gefüllt.